

Obert von Tettensborn (18. März 1813) geöffnet hatte. Dem Höhepunkt erreichte die traurige Zeit für Hamburg, als nach der Schlacht bei Leipzig 1813 ein russisches Heer unter Bennigsen Hamburg belagerte, um Davoust zu vertreiben. Letzterer liess die Vorräte niederbrennen, die Vorräte der Bank mit Beschlag belegen; tausende armer Einwohner mussten im Winter die Stadt verlassen. Unter den in der Stadt bleibenden Verwundeten und Kranken räumte der Typhus auf, bis endlich am 31. Mai 1814 die Erlösung für Hamburg kam und die Franzosen abzogen.

Von neuem hob sich Hamburgs Handel wieder während der folgenden Zeit des Friedens, begünstigt durch die Unabhängigkeit Süd- und Zentralamerikas von Spanien. Einen gewichtigen Schritt vorwärts bedeutet das erste Dampfschiff, das am 17. Juni 1816 die Elbe befuhr; 1825 fuhren die ersten regelmässigen Dampfer nach England, 1856 die ersten Dampfschiffe nach Amerika. Am 2. Dezember 1841 wurde die neue Börse eröffnet. Eine vorübergehende Leidenszeit bedeutet der grosse Brand vom 5. bis 8. Mai 1842. Tatkräftig wurde der Wiederaufbau der vernichteten Stadtteile, die schöner als vorher aus der Asche entstanden, in die Hand genommen. Nach langen Verhandlungen brachte das Jahr 1860 eine neue Verfassung, nach der die höchsten Behörden Senat und Bürgerschaft waren. 1866 trat Hamburg dem Norddeutschen Bunde bei und wurde 1871 Mitglied des deutschen Reiches, befand sich jedoch ausserhalb des Zollverbandes. 1883-1888 erfolgte die Ausführung der Bauten und Hafenanlagen des Freihafengebietes; dieses nimmt eine Fläche von 1015 ha, wovon 218 ha Wasser sind, ein; die Kosten beliefen sich auf 140 Millionen Mark, wozu bis 1898 noch 40 Millionen für Erweiterungsarbeiten kamen. Am 15. Oktober 1888 wurde Hamburg mit Ausnahme des Freihafengebietes dem Zollverbande einverleibt. Wenige Jahre später, 1892, wurde Hamburg, was nicht unerwähnt bleiben darf, von einer Choleraepidemie heimgesucht, deren Schrecken unvergessen sind. Der schon vorher in Angriff genommene Bau der Filtrationsanlagen der Wasserwerke wurde so beschleunigt, dass schon im Frühling des folgenden Jahres die Stadt mit keimfreiem Wasser versorgt werden konnte. Hamburg zählt jetzt zu den gesündesten Grossstädten der Welt.

Einen neuen Markstein für die Grösse Hamburgs bildet das 1895 vollendete Rathaus, vor dem sich seit dem Jahre 1908 ein von Johannes Schilling modelliertes Denkmal Kaiser Wilhelms I. erhebt, das am 21. Juni des genannten Jahres in Gegenwart Kaiser Wilhelms II. feierlich enthüllt wurde. Ein weniger ansehnliches, aber für die Entwicklung Hamburgs doch auch hochbedeutendes Unternehmen waren der umfangreiche Stämmelbau vom Isebeck bis zum Millerthor und das Stämmel von Kuhnshole bis Hafenhorst, die 1904 dem vollen Betriebe übergeben worden sind. Das Geeststämmel war schon in den Jahren 1871 bis 1875 erbaut worden, wie hinzugefügt sein mag.

In den letzten Jahren vor dem Weltkriege hatte Hamburg eine Entwicklung genommen, deren Grösse früher kaum irgend jemand ahnen konnte. Hand in Hand damit ging die Anlage neuer Häfen, die Umgestaltung der Eisenbahnanlagen, die Sanierung ganzer Stadtteile, die niedrigeren und zweckmässiger und luftiger wieder aufgebaut wurden, der Bau des Elbtunnels usw. In erster Linie müssen wir hier der vollständigen Umgestaltung unserer Eisenbahnanlagen gedenken. Nachdem die Bürgerschaft im April 1899 den Staatsvertrag mit Preussen genehmigt hatte, wurde der Bau begonnen und ohne wesentliche Störungen des Verkehrs in verhältnismässig kurzer Zeit durchgeführt. Der neue Hauptbahnhof zwischen dem Glockengiesserwall und der Kirchenallee wurde im Dezember 1906 dem Betriebe übergeben. Die alten Bahnhöfe Klosterthor und Dammtor sind ebenso wie der frühere Berliner Bahnhof abgebrochen worden; der alte Bahnhof Sternschandier der Eisenbahnverwaltung jetzt zu Dienstzwecken. Nur der Hannoversche Bahnhof ist erhalten geblieben und wird bei aussergewöhnlichen Anlässen weiter benutzt. Nachdem der Hamburger Staat noch die Strecke Haselbrook-Ohlsdorf ausgebaut hat, ist der durchgehende elektrische Betrieb auf der Stadt- und Vorortbahn Blankenese-Ohlsdorf durchgeführt. Ferner wird durch die Hochbahn, deren ganze Hauptstrecke 1912 in Betrieb genommen werden konnte, dem wachsenden Verkehrsbedürfnisse Rechnung getragen. Die Zweiglinien dieser Bahn nach Elmstedt, Rothenburgsort und Ohlsdorf wurden einige Jahre später eröffnet. Die hiermit in Zusammenhang stehende Anlage der Mönckebergstrasse vom Steinthor nach dem Rathausmarkt gleicht dem sanierten Stadtteil in der Nähe des Hauptbahnhofs ein ganz neues Aussehen. Die Strasse wird von mächtigen Bauwerken eingerahmt. Ein ebenso wichtiges wie meisterhaft angeführtes Werk ist der 1911 eröffnete Elbtunnel, der die neuen St. Pauli-Landungsbrücken mit dem jenseitigen Elbufer verbindet und einen von allen Witterungsverhältnissen unabhängigen Wagen- und Fussgängerverkehr gestattet. Während des Krieges wurde auch die Eisenbahn nach Langenhorn, die Alsteralbahn und die sogenannte Waldorferbahn im Wesentlichen fertig, wenn der Betrieb auch noch nicht in vollem Umfange aufgenommen werden konnte.

Das im Ganzen und Grossen nicht übermässig mit hervorragenden Bauten gesegnete Hamburg hat in der neueren Zeit nicht nur durch die Aufführung stattlicher Kaufmannshäuser in grosser Zahl, sondern auch sonst manche Bereicherung erfahren. Das Deutsche Schauspielhaus in der Kirchenallee ist zu einer der ersten Bühnen Deutschlands geworden. Würdig reift sich ihr der 1912 vollendete Neubau des Thalia-Theaters an. Am Sievekingplatz, an dem das Strafjustiz- und Ziviljustizgebäude sich erheben, ist durch das 1912 vollendete prächtige Oberlandesgerichtsgebäude der Stadt ein architektonisches Schmuckstück hinzugefügt worden. Die Hamburger Börse ist durch einen stilvollen Anbau vergrössert, den gestiegenen Bedürfnissen ist durch das Vorlesungsgebäude in der Nähe des Dammtor-

thorhahnhofs und den nicht weit davon entfernten Bau des neuen Museums für Völkerkunde Rechnung getragen worden. Endlich muss noch besonders hervorgehoben werden, dass die am 1. Juli 1906 durch Feuer zerstörte Michaelskirche in alter Schönheit erstanden ist und mit einem nahestehenden Lutherdenkmal geschmückt im Oktober 1912 ihrem gottesdienstlichen Zwecke übergeben werden konnte. Das Interesse für die Luftschifffahrt ist durch die Flughalle in Fuhlsbüttel, von der schon grosse Zeppelin-Luftschiffe ihre Fahrten bis über die See ausdehnten, mächtig gesteigert worden. Anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens des Hamburger Rennklubs wurde die Horner Rennbahn mit neuen Tribünen, einer Untertunnelung der Bahn sowie anderen Bauten versehen. Ausserdem ist zur Hebung des Trabersports eine neue Rennbahn bei Farmsen angelegt worden.

Das Denkmal des Bürgermeisters Petersen am Neuenwall und das Kaiser Wilhelm-Denkmal dem Rathause gegenüber bilden einen weiteren Schmuck der Stadt. Und endlich muss das gewaltige Bismarckdenkmal auf der Elbhöhe als ein Standbild bezeichnet werden, das geradezu überwältigend wirkt.

Hamburg, das mehr als eine Million Einwohner zählt, war in mächtigem Aufblühen begriffen, als im August 1914 der grosse Krieg ausbrach, der seine Schifffahrt und seinen Handel lahmlegte. Behörden und Einwohnerschaft aber zeigten sich den schweren Anforderungen der Zeit gewachsen und wetteiferten miteinander, um das Elend zu mildern und den vom Reiche gestellten Aufgaben zu genügen. Die Opferwilligkeit der Bevölkerung zeigte sich im schönsten Lichte gleich zu Beginn des Krieges wurde das Verhältnis der eingezogenen Staatsbeamten nach ihrer Entlassung aus dem Heeresdienst geregelt. Den Vereinen zur Spelung von Schulkindern wurden erhebliche Mittel bewilligt. Um die Kämpfer zu ehren wurde das Hamburgische Hanseatenkreuz gestiftet. Im ganzen Verlaufe des Krieges haben sich die Kriegsküchen segensreich bewährt, die Hunderttausenden eine billige und schmackhafte Nahrung ermöglichten. Überhaupt hat sich die Hamburgische Kriegshilfe nach jeder Richtung hin ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt und Senat und Bürgerschaft zögerten keinen Augenblick, wenn es galt, neue Mittel zur Minderung der durch den Krieg verursachten Schäden zu bewilligen. Das Rote Kreuz entfaltete eine Tätigkeit, der die höchste Anerkennung gezollt werden muss. Die Lodenroff-Spende, der Eisener Michel, das Eisener Buch brachte grosse Summen und daneben gingen andere Sammlungen her, die ebenfalls erhebliche Mittel für die Wohltätigkeit dahelfen und im Felde ebracht. Damit aber nicht genug, zeichneten die durch den Krieg so schwer getroffenen Hamburger mehrere Millionen Kriegsanleihe. Alle Kräfte wurden auf den Krieg eingestellt, und ein Jeder, auch der weniger Bemittelte, suchte, soweit es in seiner Macht stand, zu helfen, wo es nützte. Unserem grossen Heerführer Hindenburg wurde bei der Vollendung seines 70. Lebensjahres das Ehrenbürgerrecht der alten Hansestadt verliehen. Mehr als einmal kamen auch von der Front hohe Anerkennungen für die tapferen Söhne Hamburgs, die sich nach dem Zeugnisse ihrer Führer der Vorfahren in jeder Hinsicht würdig gezeigt hatten. (Ausführlichere Mitteilungen aus Hamburg in der Kriegszeit siehe in den Adreßbuch-Jahrgängen 1915-1918.)

Aber neben diesem rühmlichen Verhalten der Gesamtbevölkerung begannen sich allmählich Zeichen des Kleinmuts und politischer Unreife bemerkbar zu machen, die auf einen Umschwung der Gesinnung hindeuteten. Das Gift fraß weiter um sich und führte schließlich auch in Hamburg zu Ereignissen, die die alten Zustände über den Haufen warfen. Anfang November 1918 brach auch hier die Revolution aus, die von meuternden Mannschaften der Flotte ins Werk gesetzt wurde. Die Arbeiter- und Soldatenräte rissen die öffentliche Gewalt an sich, Senat und Bürgerschaft wurden aufgehoben, mußten aber nach kurzer Zeit wieder ihre Tätigkeit aufnehmen, da es ohne sie nicht ging. Unter zahlreichen Wechseln, die Hamburg großen Schaden zufügten, wurde schließlich zur Wahl eines anderen Bürgerschaft auf breiter demokratischer Grundlage geschritten und ein neuer Senat gewählt. Eine der ersten Vorlagen, die von der Volksvertretung angenommen wurde, war die Gründung der Universität Hamburg. Die Unterstützung der Arbeitslosen verschlang ungeheure Summen und Mangel an Vielem, besonders an Kohle und anderem Brennmaterial, hatte die größten Übelstände sowie Verkehrsstörungen im Gefolge. Die unruhigen Elemente setzten ihre Wühlarbeit fort, und Ende Juni 1919 kam es zu blutigen Straßenkämpfen, denen durch das Einrücken einer starken Truppe der Reichswehr unter dem Befehl des Generals v. Lettow-Vorbeck ein vorläufiges Ende bereitet wurde. Aber in dem Augenblick, in dem wir diese Zeilen abschließen, ist noch immer nicht abzusehen, welchen Verlauf die Ereignisse nehmen werden. Jedenfalls aber ist festzustellen, daß die Sehnsucht nach der früheren Ordnung und Zucht, die der Bevölkerung eine Gewähr für ruhige Arbeit und Sicherheit des Eigentums bot, in immer weitere Kreise dringt. Der unglückliche Ausgang des Krieges und der uns aufgezwungene sehmähliche Friedensvertrag, die Auslieferung unserer Handelsflotte und die Gährung im Innern eröffnen auch für Hamburgs Zukunft traurige Aussichten. Wir wollen hoffen, daß es gelingt, die Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage zu überwinden und das ganze Erwerbsleben trotz der durch die hohen Lebensmittelpreise hervorgerufenen Steigerung aller Lohnforderungen in Bahnen zu lenken, die unserer Vaterstadt ein neues Aufblühen ermöglichen. Schwer wird diese Aufgabe werden, solange unser Volk nicht seine Arbeitsunlust zu überwinden und sich auf seine alte Tüchtigkeit zu besinnen vermag. Bei wachsender Erkenntnis der Gebote unserer Zeit wird es jedoch vielleicht möglich sein, in absehbarer Zeit aus den unerträglich gewordenen Zuständen der Gegenwart herauszukommen. Der gesunde Kern, der in unserem Volke steckt, hat sich bisher noch stets wieder durchzusetzen verstanden.

Ans d
Von d

Zentr

Kauf

Abtel

Butte

Milch

Karte

Dr

Kohl

Abtel

Land

Gemü

Darr

Zuck

Seife

Fisch

Abte

Fleis

Bekl

Abte

Kont

Ni

1. A

2. N

3. S

4. B

5. S

6. S

7. F

8. F

9. F

10. F

11. F

12. F

13. F

14. F

15. F

16. F

17. F

18. F

19. F

20. F

21. F

22. F

23. F

24. F